

Sensibles Quartett mit Hang zum Bösen

Die neue, sechste Spielzeit der Kulturscheune ist eröffnet: mit ergiebiger „Waschkraft“. Das A-cappella- und Comedy-Quartett aus Düsseldorf, die im Vorjahr die Sieger des 1. Herborner Kleinkunstpreises „Schlumpeweck“, zeigten auch diesmal eine preiswürdige Vorstellung, die ganz nach dem Geschmack des Publikums in Herborns Kleinkunsttempel war. Kleinkunstwettbewerbe werden in der Regel von Piano spielenden Musikkabarettisten gewonnen, es sei denn eine A-cappella-Formation ist mit von der Partie. Und Waschkraft brillierten am Freitagabend in der nicht ganz ausverkauften Kulturscheune mit einer A-cappella-Revue, die mit Liedern und Kalauern aus ihrem aktuellen Programm „Na, sauber! Wichtige Lieder“ und ihrer brandneuen Show, „Rohr 1 bis 4 bewässern“, die am 9. Oktober 2009 in Düsseldorf Premiere hat, bestückt war.



Die vier versierten Vokal-Comediens, die im Rahmen der von der Sparkassenstiftung Hessen-Thüringen unterstützten Aktion „Hör' mal im Denkmal“ in Herborn auftraten, ließen sich getreu ihrem Motto: „Lachen muss auch Spaß machen dürfen“ nicht lange bitten. Nachdem eine tiefe Stimme die Band ankündigt hatte, kam der Männergesangsverein „Waschkraft e.V.“ auf die Bühne gestürmt, um sogleich gegen die Erwartungshaltung des Publikums anzusingen.



Die vier Waschkraft-Schöpfer, Peter Moslener, Peter Philipp, Immo Blumhoff und Ansgar Machalicky, mussten sich über die positive Wirkung ihres gesanglichen, lyrischen und choreografischen Buntwäscheprogramms keine Sorgen machen. Die Zutaten stimmten und waren stimmig. Pop-Klassiker wie „How Deep Is Your Love“ von den Bee Gees oder der Country-Hit „Ring Of Fire“ dienten als Vorlagen für groteske Kalauer und bittere Erkenntnisse, wie „Warum bin ich kein Star“ oder „Hört man nur Gesang, wird der Abend lang“.

Nun, zu lang war der Abend keineswegs geraten. Dafür war das Waschkraft-Programm zu kurzweilig und die Gratwanderung des Quartetts aus vokaler Stimmigkeit, Nonsense und Comedy zu unterhaltsam. Zwischen Folk und Pop, Marschmusik und Heavy Metal, bei dem sie mit großer Freude mal höllisch böse ein konnten, ließen sie es nie an Tiefgründigkeit und galligen Humor missen.

Die überwiegend selbstkomponierten, selbstarrangierten und selbstgetexteten Lieder, die musikalisch so charmant waren wie ihre zum Mitsingen und Mitswingen anregende Bühnenshow, ließ in Sachen Spaß, Verrücktheit und Selbstironie keine Wünsche offen. Waschkraft brachten mit ihren Stimmen Dudelsäcke zum Dröhnen und Metal-Gitarren zum Jaulen. Und als die Beine schwingende Revuegirls hätten sie auch noch glatt durchgehen können. Ein volksnahes Vergnügen am Rande des Wahnsinns.



(Text+Foto: Helmut Blecher)